



Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IWH-Pressemitteilung 14/2006

SENDESPERRFRIST: 29. Mai 2006, 14.30 Uhr

SPERRFRIST: 29. Mai 2006, 15.00 Uhr

Importgehalt der in Deutschland produzierten
Exportgüter ist gesunken

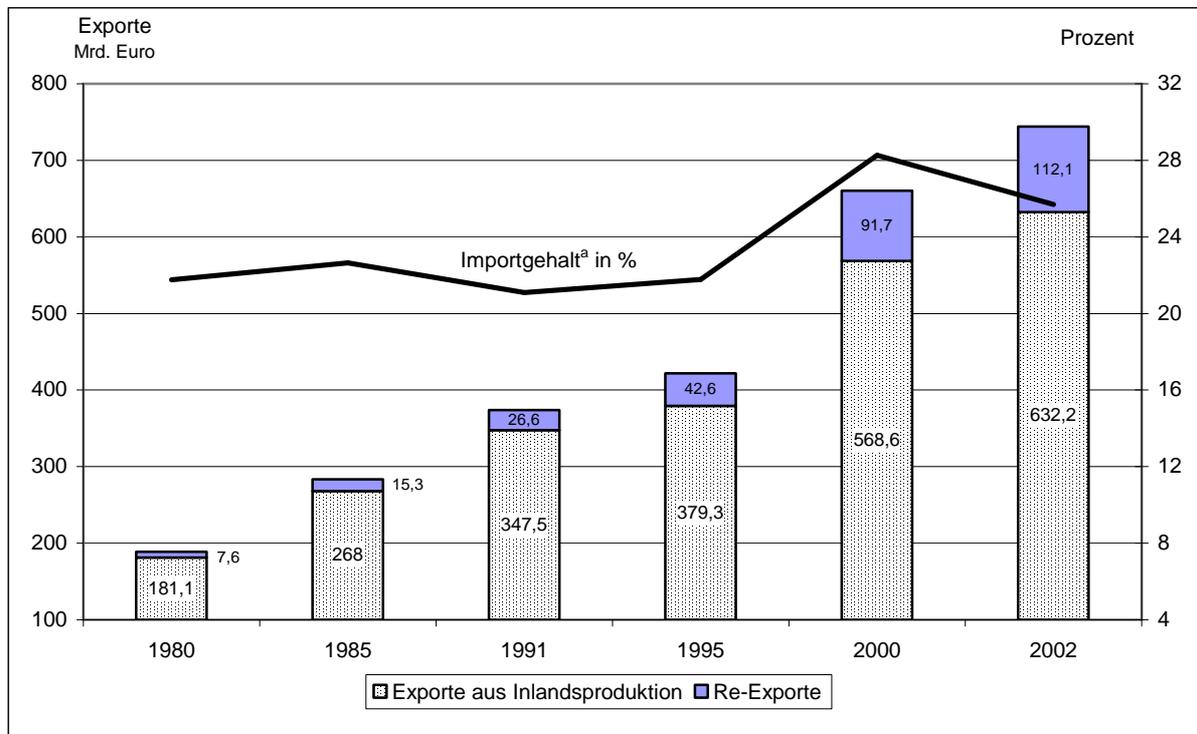
Ansprechperson: Dr. Hans-Ulrich Brautzsch (Tel.: 0345/ 77 53 775)

Halle (Saale), den 29. Mai 2006

Kleine Märkerstraße 8, 06108 Halle (Saale) Postfach 11 03 61, 06017 Halle (Saale)
Tel.: (0345) 7753-60 Fax: (0345) 7753 820 <http://www.iwh-halle.de>

Aktuelle Trends

Importgehalt der in Deutschland produzierten Exportgüter ist gesunken



^a Anteil der exportinduzierten Importe an den in Deutschland produzierten Exportgütern (rechte Skala).

Quellen: Statistisches Bundesamt: Input-Output-Tabellen; Berechnungen des IWH.

In der Öffentlichkeit hält sich die Behauptung, daß sich Deutschland mehr und mehr zu einer „Basar-ökonomie“ entwickelt. Als Beleg dient der steigende Importgehalt der Exporte. Allerdings verbergen sich dahinter verschiedenartige Zusammenhänge. Es sind zwei Hauptkomponenten der Exporte zu unterscheiden, und zwar die im Inland hergestellten Exportgüter und die sogenannten Re-Exporte.* Bei Re-Exporten handelt es sich um Güter, die zum Zwecke der unmittelbaren Wiederausfuhr importiert werden und die damit so gut wie keine Beziehung zur einheimischen Produktion haben. Entsprechend ist zu unterscheiden zwischen den exportinduzierten Importen, die für die inländische Produktion von Exportgütern benötigt werden und jenen, die ohne Weiterverarbeitung im Inland wieder (re-)exportiert werden.

Nach den jüngsten Angaben des Statistischen Bundesamtes wurde im Jahr 2002 – aktuellere Angaben liegen noch nicht vor – der Zuwachs der Exporte in Deutschland maßgeblich von den Re-Exporten getragen. Die Wiederausfuhr nahm zwischen 2000 und 2002 um 22,2% zu, der Export von im Inland hergestellten Produkten nur um 11,2%. Betrug der Anteil der Re-Exporte an den Exporten insgesamt im Jahr 2000 13,9%, so waren es 2002 15,1%. Der Anteil von importierten Gütern, die zur Produktion von in Deutschland hergestellten Exportgütern benötigt werden, lag im Jahr 2002 mit 25,7% niedriger als im Jahr 2000, als er noch 28,3% betragen hatte. Der Trend eines steigenden Anteils von importierten Vorleistungen an den deutschen Exportgütern, der insbesondere in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre zu beobachten war, ist im Jahr 2002 unterbrochen worden. Von einer Verstärkung des „Basareffekts“ kann keine Rede sein.

Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

* Vgl. BRAUTZSCH, H.-U.; LUDWIG, U.: Verliert der deutsche Export an gesamtwirtschaftlicher Antriebskraft?, in: Wirtschaft im Wandel, 15/2004, S. 435-441; BRAUTZSCH, H.-U.; LUDWIG, U.: Ganz Westeuropa auf dem Weg in die „Basarökonomie“?, in: Wirtschaftsdienst 8/2005, S.513-517.